



Besuch in der Lernwerkstatt Deutsch: Die Mädchen aus Klasse 7 berichten über gute Erfahrungen mit dem zusätzlichen Übungsmaterial. Stehend von links Loring Sittler (Leiter Generali-Zukunftsfonds), Schulleiter Hanno Bennemann und Deutschlehrerin Heidi Mörth. Foto: Heike Lachmann

Mathe und Englisch in der Lernwerkstatt

David-Hansemann-Realschule nimmt teil am Landesprogramm „Komm mit – Fördern statt Sitzenbleiben“. Sitzenbleiber-Quote ist in einem Jahr um mehr als ein Viertel gesunken. Generali-Zukunftsfonds unterstützt Lernzentren.

VON MARGOT GASPER

Aachen. Innerhalb eines Jahres ist die Sitzenbleiber-Quote an der David-Hansemann-Realschule um mehr als ein Viertel gesunken. Im vergangenen Schuljahr schafften 21 Kinder die Versetzung nicht, im Jahr zuvor waren es noch 32. Der Anteil der nicht versetzten Kinder an der Gesamt-Schülerzahl sank von mehr als fünf Prozent auf gut drei Prozent. Den Erfolg führt die Schule auf ihre drei Lernwerkstätten für die Kernfächer Deutsch, Englisch und Mathematik zurück, mit denen Kinder und Kollegium jetzt im dritten Jahr arbeiten. Am Donnerstag wurden die Lernzentren offiziell vorgestellt.

Die Realschule an der Sandkaulstraße ist eine von 412 Schulen im Land und sechs in Aachen, die am Landesprogramm „Komm mit – Fördern statt Sitzenbleiben“ teilnimmt. (Ebenfalls dabei: die Hauptschulen Aretzstraße und Kronenberg, die Montessori-Gesamtschule sowie Rhein-Maas-Gymnasium und Gymnasium St. Ursula.)

Im Mittelpunkt aller Anstrengungen steht die individuelle Förderung der Schüler, worauf diese laut Schulgesetz ja auch Anspruch haben. Die Lehrerinnen Heidi Mörth (Deutsch), Irmgard Kuhr (Mathematik) und Ellen Beckers (Englisch) haben das Förderkonzept aufgebaut, und jedes Kind

kommt im Laufe seiner Schulkarriere in den Genuss der persönlich zugeschnittenen Unterstützung. Den Schwerpunkt, so Schulleiter Hanno Bennemann, lege man auf die Klassen 5 und 6, um gute Grundlagen fürs weitere Lernen zu schaffen, sowie auf die Klasse 10, zur Vorbereitung auf die zentralen Abschlussprüfungen.

Die drei Lernwerkstätten sind im Kern eine vielfältige Sammlung von Übungsblättern, An-

„Gute Bildung kostet viel Geld, individuelle Förderung kostet zusätzliches Geld. Und Geld haben wir wenig.“

HANNO BENNEMANN,
SCHULLEITER

schauungsobjekten und Lernspielen. Hier können sich die Schüler bedienen und im eigenen Tempo den Stoff üben, bei dem es noch hakt. Jedes Kind führt ein Lerntagebuch, und für Fragen steht die Lehrerin als Berater bereit.

„Wir haben hier eine fast ideale Lernumgebung geschaffen“, sagt Hanno Bennemann nicht ohne Stolz. Und einige Siebtklässler, die bereits zwei Jahre Lernwerkstatt hinter sich haben, versichern, dass ihnen die Arbeit dort wirklich geholfen habe.

„Gute Bildung kostet viel Geld“, weiß der Schulleiter, „individuelle Förderung kostet zusätzliches

Geld. Und Geld haben wir wenig.“ Die Einrichtung der drei Lernwerkstätten wäre deshalb nur möglich, weil der Zukunftsfonds der Generali Deutschland Holding 12.000 Euro in die Einrichtung gesteckt hat. Dessen Leiter Loring Sittler schaute sich gestern persönlich an, was die Aachener mit der Spende angestellt haben. Es sei wichtig, so Sittler, dass ein Unternehmen der Gesellschaft etwas zurückgebe, „denn wir profitieren von gut ausgebildeten Mitarbeitern“.

Zur Generali-Gruppe hat die Schule an der Sandkaulstraße eine besondere Beziehung. Schließlich ist sie benannt nach David Hansemann, dem Unternehmer und Multitalent. Der gründete 1824 in Aachen eine Feuerversicherungsgesellschaft, Vorläufer der Generali Deutschland, und einen gemeinnützigen Fonds, aus dem der Zukunftsfonds hervorging. An Leben und Wirken David Hansemanns erinnert nun auch eine sehr ansprechende Collage im Treppenhaus der Schule – ideenreich gestaltet von einigen Schülerinnen.

Die Lernwerkstätten seien ein wichtiger Schritt, heißt es an der David-Hansemann-Realschule. Dem Kollegium ist daran gelegen, die guten Erfahrungen mit dem individuellen Lernen immer mehr auf den Unterricht zu übertragen. Und der Schulleiter behält auch die Sitzenbleiber-Quote im Blick. Denn die Versetzung soll eigentlich der Regelfall sein. So steht es im Schulgesetz.